BLOCHER

Der Verleger hat das Wort

Damit wir überleben, müssen wir alle arbeiten. «Im Schweisse Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen», wurde uns verheissen. Eine Verheissung also, dass wir leben werden, wenn auch in Arbeit und Mühsal.

Doch «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.» Vieles bereichert glücklicherweise das Leben. Zum Beispiel die Kunst, speziell auch die Musik. Dabei steht für mich Wolfgang Amadeus Mozart im Mittelpunkt. Seine Musik ist meine grosse Leidenschaft und Lebensfreude. Mozart ist für mich die wahre Botschaft der Freiheit: Besser als der weltberühmte Theologe Karl Barth kann ich es nicht sagen. Er schreibt dem «lieben Mozart» in einem fiktiven Brief zum 200. Geburtstag:

«Wenn immer ich Sie höre, sehe ich mich an der Schwelle einer Welt versetzt, die bei Sonnenschein und Gewitter, am Tag und bei Nacht eine gute, geordnete Welt ist, und finde mich jedes Mal mit Mut (nicht mit Hochmut!), mit Tempo (keinem übertriebenen Tempo!), mit Reinheit (keiner langweiligen Reinheit!), mit Frieden (keinem faulen Frieden!) beschenkt. Mit Ihrer musikalischen Dialektik im Ohr kann man jung sein und alt werden, arbeiten und ausruhen, vergnügt und traurig sein – kurz: l e b e n !» Genauso empfinde ich Mozarts Musik.

Aber woher hat dies Mozart? Er, der bescheiden aufgewachsen und mit 35 Jahren in grosser Armut gestorben ist, war ein Wunderkind und wurde zum grossen musikalischen Meister. Es ist das Verdienst seines Vaters Leopold Mozart, der seinen Wolfgang unerbittlich zum grossen Musiker herangebildet hat. Bösartige führen gar den frühen Tod darauf zurück. Ich kenne einen japanischen Industriellen, der besitzt sämtliche Mozart-Tonbandaufnahmen! Wir sehen, wie die ganze Welt die Musik Mozarts geniesst.

Was hat doch der «Schweiss» von Wolfgang Amadeus Mozart und seines Vaters für ein Werk von Dauer hinterlassen! Freuen wir uns! E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher